

## Durchgehend Schülerzüge

**Landkreis** – Die Bayerische Staatsregierung hat die Schulferien in der Faschingswoche aufgrund der Coronakrise in Bayern abgesagt. In der Zeit von Montag bis Freitag, 15. bis 19. Februar, fahren deshalb die sogenannten Schülerzüge im Oberland-Netz der Bayerischen Regio-

bahn (BRB) gemäß dem regulären werktäglichen Fahrplan. Sie fallen also nicht, wie sonst während der Ferienzeiten üblich, aus.

Wie das Unternehmen mitteilt, handelt es sich bei den Schülerzügen um Verbindungen, die morgens und mittags verkehren, um die Kapazität

speziell im Zulauf zu großen Schulzentren im Landkreis zu erhöhen. Für diese Verbindungen gilt nun der reguläre, aktualisierte Jahresfahrplan. Er kann auch von der Internetseite der Bayerischen Regiobahn ([www.br.b.de](http://www.br.b.de)) heruntergeladen werden.

**Landkreis** – Ortsflexibles Arbeiten ist als Telearbeit schon seit den 1990er Jahren bekannt. Corona hat das Thema „Homeoffice“ nun beschleunigt. Was bedeutet die zunehmende Flexibilität des Arbeitsortes für unsere Region, unsere Gesellschaft und unsere Unternehmen? Arbeiten

von überall – welche Möglichkeiten ergeben sich für uns? Diese Fragen sollen unter anderem beim nächsten Servus-Zukunft-Treffen der Standortmarketing-Gesellschaft (SMG) am Donnerstag, 11. Februar, ab 17.30 Uhr erörtert werden. Bei dem virtuellen Treffen, das von Vroni Engel

geleitet wird, stellt auch die Zukunftsforscherin Christina Moser die Methode des Horizon Scanning vor, die dazu dient, Zukunftstrends zu analysieren. Anmeldungen sind bis morgen, Mittwoch, unter [www.eventbrite.de](http://www.eventbrite.de) (Suchbegriff Servus Zukunft) möglich.

# Seltenes „Brautkleid“ erzielt Rekorderlös

**WERTHOLZSUBMISSION OBERLAND** Tiroler Bergahorn mit Riegelwuchs für 25 619 Euro versteigert

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

**Landkreis** – Die Braut hatte sich in ein extravagantes Kleid geschmissen. „Riegelwuchs“ nennt sich das Design, das einen Ahornstamm aus Tirol zum Star der 23. Oberland-Wertholzsubmission unter Leitung der Waldbesitzervereinigung (WBV) Holzkirchen gemacht hat. Der Modeschöpfer: die Natur höchstpersönlich. Der Laufsteg: ein Holzlagerplatz in St. Heinrich am Starnberger See. Der Kubikmeterpreis, den der Stamm mit seiner außergewöhnlichen Maserung erzielt hat, ist der höchste in der Geschichte der Wertholzsubmission: 13 700 Euro lautete das Gebot eines Furnierwerks aus Karlstadt/Main. Mehr als drei Mal so viel als der bisherige Spitzenwert von 4290 Euro pro Kubikmeter. Da der Ahorn über ein Volumen von 1,87 Kubikmeter verfügt, blätterten die Käufer damit satte 25 619 Euro für den Stamm hin.

Immer am ersten Donnerstag im Februar liefern vier Waldbesitzervereinigungen aus Oberbayern, vier Forstbetriebe der Bayerischen Staatsforsten, die Städtische Forstverwaltung München und der Waldverband Tirol wertvolles Laub- und Nadelholz zu der schriftlichen Versteigerung mit Unterstützung des Amts für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Holzkirchen an. Diesmal waren es satte 517 Kubikmeter (Vorjahr: 449). 48 (40) Bieter aus Deutschland, Österreich und Frankreich beteiligten



**Stolz auf die „Braut“:** WBV-Geschäftsführer Alexander Necker (l.) und Revierleiter Peter Melf präsentieren den Tiroler Bergahorn, der das Spitzengebot erzielte.

FOTO: WBV

sich an der Ausschreibung. 44 (35) von ihnen erhielten einen Zuschlag. Der Durchschnittserlös über alle Baumarten stieg von 406 auf 427 Euro pro Kubikmeter.

Als „besonders erfreulich“ bezeichnet Alexander Necker, Geschäftsführer der WBV Holzkirchen, dass mit 95 Prozent fast das gesamte Angebot vermarktet wurde. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass lediglich Kirsche (64 Prozent), Esche (77), Linde (78),

Bergahorn und Walnuss (beide 95) nicht zur Gänze verkauft wurden. Ein Ausreißer nach unten stellt die einzige angelieferte Schwarzerle dar. Sie fand keinen Abnehmer. Spitzenreiter in Sachen Liefermenge waren mit 141 beziehungsweise 132 Kubikmeter einmal mehr Eiche und Bergahorn. Der Durchschnittserlös ging bei der Eiche mit 425 Euro gegenüber dem Vorjahr (455) etwas zurück. Alle anderen Baumarten

hätten hingegen gleichbleibende bis deutlich steigende Werte erzielt, berichtet Necker. Für 38 Stämme ließen die Käufer jeweils mehr als 1000 Euro springen. „Ich freue mich sehr, dass wir in Zeiten, die für die Forstwirtschaft und unsere Waldbesitzer in vieler Hinsicht herausfordernd sind, ein so positives Zeichen für die Vermarktung unseres heimischen Laubholzes setzen konnten.“ Der Organisations-

aufwand für die WBV sei sehr hoch, aber über die Submission hätten die Waldbesitzer auch heuer deutlich höhere Preise erzielt als an der Waldstraße. „Das Konzept stimmt“, resümiert der Geschäftsführer. Auch WBV-Vorsitzender Michael Lechner ist zufrieden mit der Versteigerung. „Unsere Oberland-Wertholzsubmission steht für nachhaltiges Wirtschaften mit der Natur und Wertschöpfung vor

Ort.“ Besonders stolz macht Lechner, dass die Holzkirchner Waldbesitzer mit 157 Kubikmeter Holz wieder den größten Teil des Angebots gestellt haben. Als „wichtigen Lichtblick in sehr schwierigen Zeiten für den Wald und seine Bewirtschafter“ bezeichnet AELF-Forstdirektor Christian Webert die gemeinsame Vermarktung von Premiumhölzern. „Sie zeigt, wie nötig der lange Atem im Forstbereich ist.“ Natürliche Verjüngung oder Pflanzung gemischter, klimatoleranter Wälder und deren generationenübergreifende, konsequente Pflege würden auch in Zukunft zum wirtschaftlichen Auskommen für Waldbesitzer beitragen.

Das Geheimnis des Brautkleids des Rekord-Bergahorns liegt übrigens in einer Wuchsanomalie, die beim Ahorn nur in drei Prozent aller Stämme vorkommt. Im längsgeschnittenen Holz ist dabei ein streifenförmiges Quermuster zu erkennen, welches von einem wellenförmigen Faserverlauf hervorgerufen wird. Die Ursache dafür ist noch nicht geklärt. „Die ungewöhnliche Maserung ermöglicht die Produktion besonders wertvollen Furniers“, erklärt Geschäftsführer Necker. Wie auf Wikipedia zu lesen ist, bezahlte ein Furnierholzunternehmen im Jahr 2012 für einen 8,5 Meter langen Riegelahornstamm mit 4,5 Kubikmeter Volumen über 61 000 Euro und lieferte damit Anlass zu Spekulationen über den „womöglich teuersten Baum Europas“.

## Die Lage

### Aktuelle Zahlen zum Coronavirus

Stand: 8. Februar 2021

Landkreis	
Fälle gesamt (seit Anfang 2020)	3028
Neuinfektionen*	24
aktuell Infizierte	95
Todesfälle gesamt	49
neu gemeldet*	3
Genesene gesamt	2884
neu gemeldet*	20
Auf Intensivstation	3
davon beatmet	2
Intensivbetten gesamt	26
Geimpfte	2594
neu Geimpfte*	0
7-Tage-Inzidenz**	49

\* = im Vergleich zum Freitag  
\*\* = pro 100 000 EW; laut Landratsamt

Gemeinden (aktive Fälle)		
Ort	Fallzahl	+/-
Bad Wiessee	3	+/- 0
Bayrischzell	6	+/- 0
Fischbachau	12	+ 6
Gmund	0	+/- 0
Hausham	12	+/- 0
Holzkirchen	7	+/- 0
Irschenberg	6	- 2
Kreuth	2	+/- 0
Miesbach	13	+ 2
Otterfing	4	+ 2
Rottach-Egern	7	+/- 0
Schliersee	7	+/- 0
Tegernsee	0	+/- 0
Valley	0	+/- 0
Waakirchen	6	- 2
Warngau	0	+/- 0
Weyarn	10	- 5

Quellen: Landratsamt, RKI, LGL

## DAS DATUM

### Vor 25 Jahren

Die Heimatzeitung sucht die „Schönste der Ballnacht“. 34 junge Frauen nehmen an dem Wettbewerb teil. Gute Chancen hat nicht nur, wer gut aussieht, sondern auch, wer mit einem möglichst originellen Kostüm aufwartet.

### Vor zehn Jahren

Die Schwarzenbergalm in Hundham steht zum Verkauf. Die Anbieterin des ehemaligen Schullandheims ist die Landeshauptstadt München. Für die Immobilie in exponierter Lage wird ein Kaufpreis von mindestens 700 000 Euro aufgerufen. Auf dem Sattel des Schwarzenbergs liegt die Alm in einer der Premiumlagen der Gemeinde Fischbachau.

### Vor fünf Jahren

Etwa drei Jahre – Sommer 2012 – ist es nun her, dass die Fehnbrücke in Hausham erneuert werden musste. Im Zuge kam es auch zu einer Sperrung der Staatsstraße Richtung Gmund. Damals war der Unmut bei Anwohnern, Gewerbetreibenden und Autofahrern groß. Jetzt könnte es zu einer Neuaufgabe kommen, denn heuer wird die Schlierachbrücke neu gebaut.

### Reden Sie mit!

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften – auch per Mail bitte stets mit Ihrer vollständigen Postanschrift – sollten sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und 80 Zeilen à 25 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe stellen keine redaktionelle Meinungsäußerung dar.

## LESERFORUM

### Unverschämtheit

**Fußgänger gleichbehandeln; Leserbrief vom 1. Februar**

Eine Unverschämtheit, die Bauhofmitarbeiter derartig an die Wand zu klatschen. Sie geben von Mitternacht an, bis spät in den Nachmittag, ihr Bestes, um Straßen, Gehsteige und Wanderwege öfter am Tag zu räumen beziehungsweise zu fräsen. Herr Hafner und einige andere mit und ohne Hund nehmen für

sich noch ihr eigenes Recht in Anspruch, auch im Frühjahr und Herbst über die Wiesen zu gehen.

Ich und andere möchten an dieser Stelle den Bauhofmitarbeitern noch einen Dank aussprechen, da sie die Hinterlassenschaften in Beuteln (und ohne diese) regelmäßig entsorgen, da Frauchen und Herrchen die Abfalleimer ignorieren.

**Katharina Adlbert**  
Rottach-Egern

### Schutzwürdig?

**Andreas Höger: Naturschutz soll Lkw-Parkplätze verhindern; 5. Februar.**

Otterfing will extra ein Landschaftsschutzgebiet ausweisen, um einen Parkplatz für Lkw zu verhindern. Besonders der frühere Dritte Bürgermeister scheint sich besonders hervorzutun. Wir alle kaufen mehr und mehr im Internet, da es sonst nur sehr beschränkt geht. Das bedeutet mehr Transport, und der

**Andreas Schlegel**  
Otterfing

### Unzumutbar

**Dieter Dorby: Miesbach schickt Brandbrief an Söder; 6./7. Februar.**

Endlich wacht die Kommunalpolitik auf. Der Miesbacher Stadtrat sendet einen Brandbrief an Ministerpräsident Markus Söder und fordert auch völlig berechtigt Lockerungen für Handel und Gewerbe. Ein 7-Tage-Inzidenzwert von 50 wurde für Lockerungen der Einschränkungen immer als Zielwert

**Bernhard Heidl**  
Miesbach

### Schreiben ist ein Signal

**Dieter Dorby: Volle Rücken-deckung für den Landrat; 5. Februar.**

Der Brief sämtlicher Bürgermeister unseres Landkreises hat nicht nur Symbolkraft. Er ist ein Signal: Der gesamte Landkreis ist von den Plänen betroffen, das Münchner Wasserschutzgebiet (WSG) zu erweitern, und alle haben verstanden, was dies bedeutet. Der Versuch des Landesamts für Umwelt (LfU), diese Erweiterung handreichartig mit Gewalt durchzudrücken, wird an den berechtigten Einwänden des Miesbacher Landrats scheitern.

Der Versuch zeigt aber auch, dass die dafür verantwortlichen Beamten im LfU wenigstens dunkel ahnen, dass sie ihre Wasserschutzkonzepte des 19. Jahrhunderts nach dem Motto „je größer, desto besser“ im 21. Jahrhundert auf normalem, dem Wasserrecht entsprechenden Wege nicht mehr durchsetzen können. Es geht eben um wesentlich mehr als um das „Reden auf Augenhöhe“, wie es ein Wissenschaftler in der BR-Sendung „Quer“ erklärte. Und es geht um erheblich mehr als um einen einzigen Landwirt, der um seine Existenz gebracht wird.

Alle Bauern im gesamten WSG (auch in Zone III) sind betroffen, darüber hinaus im weiten Umkreis die Kommunen und die ansässigen Unternehmen. Sauberes Wasser muss sein. Aber bitte auf Kosten derer, die es verbrauchen. Da kommt dann einiges zusammen. Wenn dieses Prinzip Anwendung fände, würden wir erleben, wie schnell die für unseren Landkreis weitgreifenden Pläne des LfU (und der sich gerne als unschuldig darstellenden Stadtwerke) ad acta gelegt werden.

**Andreas Hallmannsecker**  
Vorsitzender des Vereins Unser Wasser

### Überwiegend negative Berichterstattung

**Philip Hamm: Identität unklar: Abschiebung nicht möglich; 5. Februar.**

Zum wiederholten Mal lese ich unter „Valley“ umfangreiche Artikel zu Gerichtsverfahren mit Angeklagten, die im Valleyer Flüchtlingscontainer leben. Es steht außer Frage, dass der besagte tansanische Staatsbürger ein Gerichtsverfahren bekommen muss, und auch eine Berichterstattung darüber ist legitim. Nachdem ich nun mehrfach im Dorf auf diese Artikel angesprochen wurde, folgende Stellungnahme meinerseits:

Unser Flüchtlingshaus war – nicht zuletzt, weil ein aktiver Helferkreis sich von Anfang an intensiv um die Bewohner kümmerte – relativ ruhig und gewaltfrei. Als die Container in Miesbach und Holzkirchen aufgelöst wurden, änderte sich die Situation. Nur Männer, auch strafällig gewordene, wurden nach Valley verlegt. Seit diesem Zeitpunkt wird der Container rund um die Uhr von Security bewacht. Ein Hochsicherheitsstrakt ist entstanden. Dieser Eingriff war für jene Bewohner, die hier teilweise bereits mehr als zwei Jahre unbescholten lebten, ein dra-

matischer Einschnitt. Dann kam Corona. Aus hygienischen, gesundheitlichen und rechtlichen Gründen fielen alle Helferdienste weg. Aber wir könnten unter „Valley“ auch Erfolgsgeschichten berichten. Vom Friseur, Arzt und Apotheker, die nach dramatischen Kriegs- und Fluchterlebnissen ihre erste Station hier in Valley hatten und heute selbstbestimmt im Landkreis leben. Ihre gesellschaftliche Anerkennung wird durch die überwiegend negative Berichterstattung erschwert.

**Erika Pawlovsky**  
Integrationsbeauftragte Valley